

Fast alles soll wiederverwendet werden

Nächster Schritt für neues Mercedes-Logistikzentrum: Auf dem Kronospan-Gelände läuft der Abriss-Endspurt

Von Frank Vetter



Der Logistikimmobilienentwickler Panattoni reißt die Gebäude ab, entsiegelt das Gelände und wird den Bau des ICC realisieren. Das Foto zeigt Reste von Betontragsäulen. Foto: Frank Vetter

Bischweier. Es herrscht wieder rege Betriebsamkeit auf dem Industriearéal an der B462 in Bischweier. Von der Brücke der Bundesstraße aus sind dort, wo einst das Spanplatten-Werk von

Kronospan stand, nur noch Hallenfragmente, Gebäudemauern und viele Schuttberge zu erkennen.

„Wir sind im Zeitplan, Ende April wollen wir fertig sein.“

Sebastian Hägele, Projektleiter vor Ort

Am 22. Januar hatte der Bischweierer Gemeinderat den Bebauungsplan für das International Consolidation Center (ICC) von Mercedes-Benz beschlossen, das dort entstehen soll. Bereits einen Tag später setzte Projektentwickler Panattoni die Abbrucharbeiten auf dem Gelände fort, die zuvor für mehrere Monate geruht hatten.

Man habe abwarten wollen, bis die gemeindliche Genehmigung vorlag, so Panattoni-Projektleiter Oliver Stegner. Der Bauantrag beim Landratsamt sei eingereicht. „Wir sind mit allen zuständigen Behörden in einem fortlaufenden konstruktiven Austausch“, sagt Stegner. Der Beschluss des Kirschendorf-Gemeinderates bedeutete nun den Startschuss für den Abriss-Endspurt.

Für einen reibungslosen Ablauf der Arbeiten habe man das Gelände laut Stegner in sechs „sinnvolle Abschnitte“ aufgeteilt, wovon bei dreien die Arbeiten bereits abgeschlossen seien. Mittlerweile sei ein neuer Generalunternehmer an Bord, der den Rückbau und den darauffolgenden Hochbau integriere. „So haben wir eine Schnittstelle weniger“, sagt der Projektleiter.

Bis Ende April sollen die 250.000 Tonnen Abbruchmaterial verarbeitet sein, wobei laut Stegner fast alles auf der ICC-Baustelle wiederverwendet werde.

Der Abriss der Kronospan-Gebäude begann bereits 2022. Großen Wert legen und legen die Verantwortlichen auf den Schallschutz. Neben dem Einsatz von mobilen Schallschutzwänden wurden

hierfür als einfache, aber äußerst effektive Methode, die Lärmbelästigung für die Bischweierer Bevölkerung so gering wie möglich zu halten, die Fassaden der alten Hallen entlang der Nussenacker- und der Kuppenheimer Straße stehen gelassen. Nun werden auch diese dem Erdboden gleich gemacht.

Um anfallendes Material wiederverwenden zu können, wird dieses durch sogenannte Brechanlagen zerkleinert. Einfach gesagt kippt dabei ein Bagger größere Brocken in den Auffangtrichter eines „Gestein-Häckslers“, welche wenig später einige Meter weiter deutlich zerkleinert von einem Förderband wieder „ausgespuckt“ werden. Als weitere aktuelle Maßnahme zum Schallschutz wurden die beiden Brechanlagen in Bischweier in der am weitesten vom Ort entfernten Ecke des Geländes aufgestellt.

Wie der für Panattoni vor Ort zuständige Projektleiter Sebastian Hägele glücklich anmerkte, seien auf dem Gelände kaum Altlasten gefunden worden und verwies bei den größeren Anstrengungen einzig auf einen Ölschaden, der saniert werden musste. Gleichwohl stellte auch er klar, welche wesentliche Rolle das Separieren bei Abrissarbeiten spiele. Schließlich fallen bei den Arbeiten neben mineralischen Stoffen auch Dämmmaterial, Stahl und andere Metalle sowie Asphalt an.

Die Brechanlagen zerkleinern den Bauschutt in verschiedenen Kornabstufungen und trennen beispielsweise bei Stahlbetonteilen die Stahllarmierung von den Betonresten. Nach dem Separieren folgt das Analysieren. In diesem Arbeitsschritt werden Proben des sortierten Materials ins Labor gebracht. Erst wenn auch dort keine Bedenken auffallen, könne das Material wieder vor Ort eingearbeitet werden.

Oberstes Ziel von Panattoni sei es laut Hägele, so viel wie möglich des Abbruchraumes zur Geländeverdichtung und zur Verfüllung

von Kellern zu verwenden. So bescheinigte erst vergangene Woche ein Gutachten, dass die angehäuften Asphaltreste in Bischweier wieder zum Einsatz kommen können. Dämmmaterialien, Stahl und Metalle können unterdessen nicht mehr wiederverwendet und werden anderweitig entsorgt.

Wenn die Entsiegelung des Geländes abgeschlossen ist, folgt für die Bauarbeiter die Vorbereitung für die Bebauung. In diesem Bauabschnitt soll die Fläche – auch als Maßnahme für den Hochwasserschutz – um zehn bis 15 Zentimeter angehoben werden, so der Projektleiter.

Nach der Geländeanhebung könne dann der Bau des ICC mit dem Setzen der Fundamente beginnen. „Wir sind im Zeitplan, Ende April wollen wir fertig sein“, sagt Hägele über diese für ihn „besondere Baustelle“, die auch eine Bahn-Verladehalle erhalten soll. Acht Hektar der Gesamtfläche werden als Reserve vorgehalten. Der Baubeginn ist im Anschluss an die Fertigstellung des Rückbaus geplant.

Im neu entstehenden ICC bündelt Mercedes-Benz künftig seine Logistikaktivitäten in der Region. „Das ICC Bischweier wird im globalen Produktionsnetzwerk von Mercedes-Benz eine Schlüsselrolle einnehmen, da von hier verschiedene Aufbau- und Fahrzeugwerke zentral versorgt werden“, hatte das Unternehmen bereits in einer früheren Presseerklärung die wichtige Rolle des Standorts unterstrichen. Das ICC sei demnach ein nachhaltiger Impuls für die gesamte Region als Automobilstandort.